

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen Anzeigen-Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 J monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 J; auswärts 1 M 45 J. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 49.

Samstag, 28. April 1894.

30. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 24. April. Seine Majestät
der König erlegte heute früh unter Führung
des Oberförsters Pfizenmayer im Revier Rei-
chenbach bei Freudenstadt 2 Auerhähnen.

Stuttgart, 24. April. Seine Majestät
der König traf heute Morgen von Freudenstadt
wieder hier ein, nahm sofort im Wilhelms-
palast die gewöhnlichen Meldungen, sowie die
Vorträge des Hofmarschalls und des Oberjäger-
meisters entgegen und arbeitete mit dem
Kabinettschef. Nachmittags empfingen Seine
Majestät den ältesten Sohn des verstorb. Land-
tagsabgeordneten Komm.-Rat Stälin in Au-
dienz. Zur Hofstafel war der Dienst einge-
laden.

Unterreichenbach, 24. April. Die
Maul- und Klauenseuche ist hier bei dem Rind-
vieh, wie bis jetzt bekannt, in 2 Stallungen
ausgebrochen. Ebenso in Calw, Speßhardt,
Altburg, Liebelsberg und Sonnenhardt. Die
zur Bekämpfung der Seuche erforderlichen
Maßregeln sind überall getroffen worden.

Höfen, 26. April. Das Programm
zur Einweihung der neuen Kirche lautet wie
folgt: 1) Samstag den 28. April, abends 7
Uhr: Einläuten des Festes. 2) Sonntag den
29. April, früh 7 Uhr: Festläuten. Choral-
blasen vom Thurm. 3) 1/2 11 Uhr: Samm-
lung der Gäste und Gemeindeglieder in der
Bahnhofstraße. 4) 11 Uhr: Beginn der Feier
mit Blasen des Chorals: „Lobe den Herren,
den mächtigen König.“ Hierauf Festzug zur
Kirche unter Glockengeläute in folgender Ord-
nung: Die Schüler der Oberklasse, der Män-
nereingangsverein von Höfen, der Kirchenchor
von Wildbad, die Geistlichen, die Baubeamten
und Bezirksbeamten, Kirchengemeinderat und
bürgerliche Kollegien von Höfen und Calmbach,
die eingeladenen Gäste, die Männer der Ge-
meinde, die Frauen der Gemeinde. 5) Vor
der Hauptpforte der Kirche: Gemeindegesang
Nr. 270, 1: „Thut mir auf die schöne Pforte.“
Uebergabe des Schlüssels. Öffnen der Kirchen-
thüre durch den Ortsgeistlichen und Eintritt
in die Kirche. 6) In der Kirche: Orgelspiel.
Kirchenchor von Wildbad: „Herr, ich habe lieb
die Stätte.“ Gemeindegesang Nr. 279, 1:
„Gott Vater, aller.“ Ansprache und Weihegebet
durch Hrn. Dekan Cranz. Gemeindegesang Nr.
279, 2: „Sohn Gottes, Herr.“ Predigt des Orts-
geistlichen. Männergesangsverein Höfen: „Herr,
dir ist niemand zu“. Laufen. Männergesang-
verein Höfen: „Kommt, kommt den Herrn zu
preisen.“ Ansprache und Segen durch den
Herrn General-Superintendenten Prälat Dr.
v. Wittich. Kirchenchor Wildbad: „Lobe den
Herrn.“ Gemeindegesang Nr. 5, 13: Taus-
sendmal sei Dir“. 7) Mittagssmahl im „Gast-

hof zum Ochsen.“ Nach demselben: Gesellige
Vereinigung daselbst.

Enzklösterle, 23. April. Se. Königl.
Hoheit der Herzog Albrecht von Württemberg
traf gestern gegen Abend zur Auerhahnbalz
hier ein, wofür er im Gasthaus zum Wald-
horn sein Absteigequartier nahm. Se. Rgl.
Hoheit erlegte heute früh einen prächtigen
Auerhahn und kehrte alsdann nach Stuttgart
zurück.

Hundschau.

Baden-Baden, 24. April. Morgen
Vormittag verläßt der Prinzregent von Braun-
schweig, Prinz Albrecht von Preußen, nach
Anwöchentlichem Kurgebrauch unsere Stadt. Der
Prinzregent, welcher die Kur sowohl im großh.
Friedrichsbad als in der schwed. Heilgymnastik
gebrauchte, ist mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Mannheim, 24. April. Der Schneide-
meister Dove ist durch sein Auftreten im Ber-
liner Wintergarten schnell zu einer der gesuch-
testen „Nummern“ für die Spezialitätenbühnen
geworden. Gegenwärtig tagt in den Bureaux
des Dorn und Baron'schen Establishments zu
Berlin ein internationaler Kongreß von Direk-
toren der ersten Spezialitätenbühnen der Welt.
Bial (New-York), Mr. Wool (Alhambra,
London), Marchand (Folies Bergeres, Paris),
Casare Montoglio (Rom), Borney (Casino,
Paris), Somoffi (Budapest), Melani (Han-
nover), Schippanowsky (Köln) und Zeppenfels
(Hamburg) bemühen sich persönlich, den sen-
sationellen Erfinder für ihre Bühnen zu ge-
winnen. Den Sieg errang vorläufig Mr. Wool
aus London, wohin Dove nebst den Kunst-
schützen Martin und Western zunächst auf 3
Monate gegen eine Monatsgage von 16,000
Mark geht.

Mannheim, 25. April. Einem großen
Kaffeebiefstahl, welcher schon nahezu ein halbes
Jahr währt, ist man in den Neckargärten da-
hier auf die Spur gekommen. Der Dieb,
unter dem Namen „Damenkutscher“ bekannt,
wurde nebst seinem Sohne verhaftet. Ebenso
wurden mehrere Spezereihändler wegen Hehlerei
teils verhaftet, teils in Untersuchung gezogen.
Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Mannheim, 27. April. Die Behörde
hat den von den Sozialdemokraten für den
1. Mai geplanten Umzug verboten.

Aus Baden, 25. April. Nach dem
Monatsblatt unseres Landesvereins für Bienen-
zucht stehen in Baden gegenwärtig rund
78,300 Bienenstöcke (darunter 45,000 mit
beweglichem Bau), die insgesamt einen Werth
von 1,300,200 M. repräsentieren. Da der übrige
gesamte bienenwirtschaftliche Materialwert auf
etwa die Hälfte dieses Betrags anzuschlagen

ist, so beläuft sich der Kapitalwert unserer
Bienenzucht auf rund 1,800,000 M., welcher
erfahrungsgemäß und nach zuverlässigen Er-
hebungen, eine jährliche Durchschnittsrente von
554,000 M. abwirft, eine Summe, die in
einer Zeit, wo der Landwirth, der Angestellte,
der kleine Geschäftsmann alles sich zu Nutzen
machen muß, um bestehen zu können, gewiß
volle Beachtung verdient.

Berlin, 23. April. Der Bundesrat
stimmte dem Börsensteuergesetz in der Fassung
des Reichstags zu.

Sprottau, 24. April. Drei Lehrlinge
von 14—17 Jahren des Schuhmachermeisters
Rühn, welche sich verschworen hatten, ihren
Lehrmeister wegen Verweigerung des Fastnacht-
Vergnügens unter allen Umständen umzu-
bringen und zu dem Zwecke, nachdem Vergif-
tungsversuche mißlungen waren, ein Revolver-
Attentat verübten und den Meister schwer ver-
wundeten, hat die Strafkammer zu Glogau ver-
urteilt und zwar Berthold zu 12, Schade zu
5 und Talle zu 2 Jahren Gefängnis. Die
jugendlichen Mordbuben zeigten keine Spur
von Reue.

Güstrow, 26. April. Unter oberstle-
stischen Arbeitern der Ortschaft Suckow sind die
schwarzen Pocken ausgebrochen; die Behörde
ordnete sofortigen Barackenbau und die Impfung
sämtlicher Ortsbewohner an.

Königsberg i. Pr., 26. April. Der
Tagelöhner Zebdies in Werstenhoff nebst Frau
und 2 Kindern wurden Nachts überfallen und
mit Holzästen erschlagen. Der Räthner hatte
kürzlich eine größere Geldsumme eingenommen,
den Räubern fielen aber nur 30 M. in die
Hände.

Budapest, 25. April. Die Bewegung in
Hodmezoe-Vasarhely ist in ruhigere Bahnen
gelenkt. Die Arbeiterführer wälzen alle Schuld
auf den Oberstadthauptmann und die Gendar-
merie. Da es jedoch noch in anderen Orten
gährt, werden weitere umfassende Vorsichts-
maßregeln getroffen.

Brüssel, 26. April. Der Verwaltung
des Kongo-Staates ist ein Telegramm zuge-
gangen, nach welchem die Stadt Kabambarre
zwischen dem Tanganyika-See und dem Mn-
nyema-Gebiet durch die Truppen des Lieute-
nants Lottaire eingenommen worden ist.

Bordeaux, 25. April. 3 Verbrecher,
die aus dem Gefängnis von Orthez entflohen,
nachdem sie den Aufseher erwürgt und dessen
Frau schwer verwundet und beraubt hatten,
wurden in einer Herberge in Ray verhaftet.
Als sie, von Gendarmen geleitet, in Orthez
aus dem Zuge ausstiegen, stürzte sich die Volks-
menge auf sie, um sie zu lynchen. Die Gen-

darmen hatten große Mühe, die Verbrecher gegen die Wut der Menge zu schützen.

Paris, 24. April. Der Präsident der Republik hat heute den Salon auf dem Marsfeld besucht. Die Ausstellung ist namentlich von den Engländern und Amerikanern reich besetzt. Von deutschen Künstlern haben ausgestellt: Uhde, Liebermann, Kiehl, Starbina, Stetten, Höcker, Rübner u. A.

— Nach dem Budget des Kriegsministeriums ist eine Vermehrung des Effektivstandes der Armee um 34 000 Mann vorgesehen.

Antwerpen, 23. April. Ungeheures Aufsehen erregt die Verhaftung der Frau Maria Teresa Joniaux, Gattin des Direktors im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Henri Joniaux, die beschuldigt wird, hinter einander ihren Oheim, den Großindustriellen Jacques von Kerthoven, ihre Schwester Leonie Ablay, und ihren Bruder Alfred Ablay durch Gift aus der Welt geschafft zu haben, teils um zu erben, teils um in den Besitz von großen Versicherungssummen zu gelangen. Frau Joniaux, die Tochter des verstorbenen Generals Ablay, gehört den vornehmsten Gesellschaftskreisen Antwerpens an und besitzt Verbindungen bis an den Königshof. Ihr Schwager, General van Nodde, ist Generaladjutant des Königs. Bei den ihr zur Last gelegten Verbrechen ging die Verhaftete in der Weise vor, daß sie die Opfer zu einem Festessen in ihre Wohnung in der Rue des Nerviens lud und daselbst vergiftete. Auf diese Weise starben in der Wohnung des Ehepaars Joniaux am 24. Febr. 1892 Fräulein Leonie Ablay, am 18. März 1893 Jacques van Kerthoven und am 6. März 1894 Alfred Ablay, unmittelbar nach dem Genuße der von Frau Joniaux zubereiteten Speisen. Die Dame stand in derartigem Ansehen, daß die Ärzte gar nicht auf den Gedanken eines Verbrechens kamen und als Todesursache bei Jacques Ablay und seiner Schwester Leonie einen akut verlaufenden Influenzaanfall angaben. Der Verdacht wurde erst rege, als es sich herausstellte, daß Frau Joniaux kurz vor dem Tode ihres Bruders und ihrer Schwester dieselben bei den Versicherungsgesellschaften „Grasham“ und „Kompagnie Nierlandaise“ für zusammen 370 000 Frank versichert hatte, natürlich zu ihren Gunsten. Bezüglich Jacques van Kerthovens nimmt die Anklage an, daß Frau Joniaux ihren Onkel aus dem Wege räumte, weil sie ihn in Verdacht hatte, daß er zu Gunsten seiner Maitresse in Testament noch machen könnte. Die Versicherungsgesellschaften, denen die zahlreichen plötzlichen Todesfälle im Hause des Ehepaars Joniaux auffielen, ließen eine Untersuchung anstellen und die Leichen ausgraben. Offenbar ergab die chemische Untersuchung derselben Giftspuren, sonst wäre die Verhaftung der Angeeschuldigten nicht erfolgt. Seit dem Mordprozeß des Grafen Bocorne und der Pelzer-Affaire hat kein Verbrechen ein so gewaltiges Aufsehen in ganz Belgien hervorgerufen. — Frau Joniaux wird als intelligent, aber dem Luxus sehr ergeben und leidenschaftlich dem Spiel huldigend geschildert. Sie gab große Festlichkeiten, die von der Nachbarschaft bitter bekräftelt wurden und zu allerlei Erzählungen Anlaß gaben, die bald in noch böswilligere Gerüchte ausliefen. (Wie die „Gazette“, mitteilt, habe die Untersuchung der ausgegrabenen Körper ergeben, daß der Körper des Herrn Van de Kerthoven mit Morphinum durchsättigt sei. Auch soll im Körper des Herrn Alfred Ablay Morphinum gefunden worden sein.)

Kronstadt, 24. April. Gestern ist hier der Dampfer „Deutscher Kaiser“, der 8 Tage im finnländischen Golf im Eise gesteckt hatte, eingelaufen. Der Kapitän teilt mit, daß

zwischen Hochland und Sestlar noch starkes Eis ist: er habe vier Dampfer im Eise liegen sehen. — Der Dampferverkehr zwischen Kronstadt und Petersburg ist heute eröffnet worden.

Athen, 24. April. Die Gesamtzahl der durch das Erdbeben in Lokris Getöteten beträgt 210, der schwer Verletzten 180. In den übrigen von dem Erdbeben heimgesuchten Provinzen sind 50 Personen getötet und 100 verwundet worden.

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mr. Stratton, nachdem er seine Frau durch Verflümmelung fast unkenntlich gemacht, wirft er sich erschöpft in einen Sessel, — ich bemerkte an dem einzigen, der nicht umgestürzt war, Spuren, die mir bewiesen, daß erst kürzlich Jemand darauf gesessen, vollständig erschöpft. Er denkt an die vielen Stunden, die verstrichen, und an die wenigen, die ihm noch verbleiben. Er gesteht sich, daß er nichts erreicht, nichts gefunden, und kaum Zeit haben werde, ehe der Tag anbricht, seinen Plan gänzlich zur Ausführung zu bringen, nämlich den Verdacht zu erregen, daß er ebenfalls, wie seine Gattin ermordet worden sei. Aber er muß fliehen und zwar ohne das Dokument. Er nimmt seine ganze Kraft zusammen und appelliert an seine Energie. Er erhebt sich, nimmt eine Scheere und schneidet den wohlgepflegten, langen Bart ab.

„Ah,“ rief Mr. Blant, „nun begreife ich, weshalb sie das Portrait über dem Bette so aufmerksam betrachteten.“

„Nun,“ fuhr Skerrett, die Unterbrechung gar nicht beachtend, fort, „denken Sie sich, Stratton, besudelt mit dem Blute seiner Frau, vor einem Spiegel stehend und das entstellte bleiche Gesicht einseifend und rasierend, während die Leiche seines Opfers — noch warm — kaum drei Schritte von ihm entfernt am Boden liegt und die er deutlich im Spiegel sehen muß!“

Glauben Sie mir, es zeugt von großer Selbstbeherrschung, sich im Spiegel anzublicken, nachdem man einen Mord begangen und zwar unter Umständen, wie ihn wenig Verbrecher verübt! Stratton's Hände mußten dermaßen gezittert haben, daß er kaum im Stande sein konnte, das Rasirmesser zu halten, ohne sich häufig zu verletzen.“

„Glauben Sie wirklich, daß Mr. Stratton sich die Zeit nahm, seinen Bart zu entfernen?“ fragte der Doktor.

„Ich bin dessen sicher, durchaus sicher. Ich fand ein Handtuch, an dem ein Rasirmesser abgewischt worden, wie auch eine Schachtel, worin sich sechs solcher befanden und von denen eins feucht, ein Zeichen, daß es erst vor wenigen Stunden benutzt worden war. Ich habe beides, das Handtuch, wie die Schachtel, sorgfältig geborgen. Sollten diese Beweise noch nicht genügen, so werde ich nach Washington telegraphieren und zwei meiner Leute kommen lassen, die ohne viel Mühe, Teile von Stratton's Bart im Hause oder im Garten finden werden. Der Umstand befremdet Sie, Doktor, obwohl er mir ganz natürlich erscheint, denn Stratton trug immer einen Vollbart und nachdem er ihn abgenommen, mußte er so verändert sein, daß ihn kaum einer seiner Freunde, der ihm zufällig auf der Flucht begegnet wäre, wieder-

erkannt hätte. Nachdem dieser Teil seines Programms erledigt war, beginnt Stratton die Sachen derart zu arrangieren, daß man glauben muß, auch er sei ermordet worden.

Er sucht nun nach einem Rock John Goods, aus dem er in der Nähe der Taschau ein Stück reißt, krümmt dann die Finger seiner Frau, damit jene das Stück halten, um zu der Ansicht zu verleiten, Mrs. Stratton habe im Kampfe mit dem Mörder dasselbe abgerissen. Darauf trägt er die Leiche, die in seinen beiden Armen quer und ausgestreckt liegt, die Treppe hinab, während das Blut unaufhaltbar aus den vielen Wunden auf die Treppen und den Flur tröpfelt. Als er die untere Halle erreicht, sieht er sich genötigt, den Körper niederzulegen, um die Thür nach dem Garten zu öffnen. Dort angekommen, trägt er sie nicht mehr, sondern schleift sie bei den Schultern oder den Haaren über das Gras, wobei er rückwärts geht, um die Vermutung austauschen zu lassen, daß es seine Leiche gewesen, die man hierher geschleift, um sie darauf in den Potomac zu werfen. Aber der Schuft vergaß in der schreckensvollen Nacht mit zwei Faktoren zu rechnen, nämlich, daß die schweren Kleider seiner Frau breite Spuren auf dem Gras, welches durch das Gewicht niedergedrückt ward, zurücklassen und die hohen schmalen Abjäge ihrer Stiefelchen in dem weichen, feuchten Boden zwei deutliche Furchen ziehen würden.“

„Ah,“ — unterbrach ihn Mr. Blant, „Sie berührten diese Punkte vorhin gar nicht.“

„Und mehrere andere eben so wenig, indessen — jetzt, nachdem ich die Situation vollständig beherrsche, werde ich auf sie zurückkommen. Ich habe aber die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie besser informiert waren, als ich selbst und wollte eine Rache nehmen für Ihr geheimnisvolles Schweigen.“

„Well — haben Sie diese genommen?“ fragte der Doktor lächelnd.

„Als Stratton ans Ende der Grasflächen des Parkes gelangt, nahm er die Leiche wieder in die Arme. Aber, da er nicht überlegte, daß, wenn es scheinen sollte, als ob seine Frau nach einer Gegenwehr getötet und darauf in den Teich geworfen, das Wasser nach allen Richtungen sprechen würde, oder — wer weiß, er vermeiden wollte, seinen Anzug zu beschmutzen — wirft er sie nicht mit Gewalt in den Teich, sondern legt sie behutsam ins Wasser. Darauf wünscht er doch, daß es den Anschein habe, als hätte ein Kampf stattgefunden und er wühlt daher mit seinen Fußspitzen den Sand auf, in der Meinung, daß diese Vorsicht die Beamten irre führen würde.“

„Ja, ja, ganz richtig, denn ich sah diese Spuren deutlich,“ bemerkte Mr. Blant.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Der Düppeler Schanzenmarsch feierte am 18. d. M. sein 30jähriges Jubiläum. Ueber seine Entstehung schreibt die „Schl. Ztg.“: Kurz vor der Erstürmung der Düppeler Schanzen befand sich Prinz Friedrich Karl in Gravenstein inmitten der Musik des Leibregiments und hörte einem Marsche zu, dessen Komponist der Dirigent Pieffe war. Der Marsch, der damals zum ersten Mal gespielt wurde, gefiel dem Prinzen sehr. „Ich hoffe, der Marsch soll die Zukunft des Kadetymarsches haben,“ äußerte am Schlusse der Prinz zu Pieffe. Der Wunsch des Prinzen ging in Erfüllung. Der Marsch, der nach

Einnahme der Düppeler Schanzen den bezeichnenden Namen „Düppelmarsch“ erhielt, wurde bald so volkstümlich, daß seine Weisen in jener sturmbelegten Zeit überall in Preußen gesungen und gespielt wurden. Am 18. April war Pieffe beauftragt, beim Sturm 4 Musikkorps in der dritten Parallele zu leiten. Der Sturm begann, die Musik stand im Wall gedeckt, Pieffe allein hatte die Höhe desselben erstiegen und dirigierte dort, statt des Taktstockes den Degen schwingend. Die Kugeln umpfiffen ihn unaufhörlich, während er ruhig und unbekümmert um die Gefahr seinen Düppelmarsch spielen ließ. Da mit einem Male, zischt und summt es und dicht an der Seite Pieffes wühlt sich eine Granate in die Erde, Hautboisten und Dirigenten mit einem Erdregen überschüttend. Die Instrumente verstümmten mit einem Schlag und überall sah man bleiche Gesichter. Pieffe allein stand unbeweglich, ordnete die Musik schnell wieder und kommandierte: „Fertig!“ und Alle, durch seine Kaltblütigkeit beeinflusst, fielen sofort mit neuem Mut in den unterbrochenen Takt wieder ein. Abends nach beendeter Schlacht ließ Prinz Friedrich Karl an derselben Stelle „Nun danket alle Gott“ blasen“. Als der König

später das Schlachtfeld besuchte und bei der Parade alle Truppen unter den Klängen des erwähnten Marsches vorbeimarschirten, wandte sich der oberste Kriegsherr lächelnd zu Pieffe mit den Worten: „Vergessen Sie auch die Pause mit der Granatkugel nicht.“ In den Konzerten wurde beim Spielen des Düppelmarsches an dieser Stelle stets eine Pause gemacht, wozu vom Publikum dann Beifall gelläutet wurde.

— Eine reiche Engländerin, Miß Clytton, welche in voriger Woche in Monte Carlo eine halbe Million verloren hatte, sprang in der Nacht zum Samstag in Viareggio von der Brücke der Badeanstalt Neptun ins Meer. Sie wurde als Leiche aufgefischt; in den Taschen ihrer Kleider fand man noch 85 Centesimi, in ihrem Hotelzimmer weder Geld noch Kleidungsstücke.

Danksagung.

Mein Kind erkrankte vor ca. 4 Jahren an einem Bindehautkatarrh verbunden mit Hornhaut- u. Regenbogenhaut-Entzündung, es hatten sich Geschwüre auf den Augen gebildet; die Augen eiterten, waren verklebt und das Kind konnte durchaus kein Licht vertragen, lag auf dem Gesicht und hatte große Schmerzen, so daß es Tag und Nacht schrie. Herr Dr. Volbeding, homöopath.

Arzt in Düsseldorf heilte das Kind in ca. 6 Wochen und da der Knabe bis heute gesund geblieben ist, so fühle ich mich veranlaßt, Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen öffentlichen Dank zu sagen.

Johannes Niemelast,
Wettmann, Mühlenstr.

Ein Urtheil über Döringsseife mit der Eule von Seiten amtlicher Chemiker auf Grund ihrer Untersuchungen.

„Die Döring's Seife ist eine so gewissenhaft zubereitete, absolut milde und unverfälschte reine Seife, daß keine Mutter ihre Säuglinge und Kinder mit anderer Seife waschen sollte als mit Doering's Seife mit der Eule, es würden manchem Kinde die Qualen des Wundfeins erspart.“ Möge jede Mutter diesen Ausspruch beachten! **Doering'seife mit der Eule** kostet nur 40 Pfg. und ist erhältlich in Wildbad bei **H. Geld, Fr. Schmelzle, Engros-Verkauf: Paul Weiß & Co., Stuttgart.**

Ueberzieher- und Vodenstoffe à Mt. 4.95 pr. Mtr.

versenden in einzelnen Metern an Ferdmann
Erstes Deutsches Tuchverhandlungsgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Fabrik-Depot.
Muster bereitwilligt franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad, 26. April 1894.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Onkels



Jakob Lampart,

Schneidermeisters,

für die trostreichen Worte des Hrn. Stadtvikars Häberle, die vielen Blumenpenden, die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie dem verehrl. Krieger-Verein und der Feuerwehr spricht ihren tiefgefühltesten Dank aus

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Die tiefbetrübte Gattin:

Wilhelmine Lampart.

Wildbad.

Wiesenverpachtung.

In Folge Nachgebots werden am **Samstag den 28. ds. Mts.,** nachmittags 6 Uhr auf dem hiesigen Rathause die Wiesenparzellen des Frohnmeisters **Niezing** und **Andreas Fischer, Wagner,** in der **Reinbach** wiederholt verpachtet.

Stadtpflege.

Einen gebrauchten

Sopha,

eine fast noch neue

Roßhaar-Matratze,

ein eiserner

Blumentisch

ist billig zu verkaufen. Näheres bei

Jr. Eberle,
Sattler & Tapezier.

Empfehlenswerth für jede Familie!

H. UNDERBERG - ALBRECHT'S

allein echter

Boonekamp of Maag-Bitter

K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medaillen.

Gegründet 1846.

GROSSE

Stuttgarter Geldlotterie

zur Hebung des Stuttgarter Pferdemarkts, der Rennen und der Pferdezucht im Lande. Ziehung 2. Oktober 1894.

(Ersatz für die Stuttg. Pferdemarkts- u. die Volksfestlotterie.)

3440 Geldgewinne im Gesamtbetrag von 119,000 Mark.

Hauptgewinn 75,000 Mark ohne Abzug, auf 23 Lose 1 Treffer.

Lose à 3 Mk. sind zu haben bei **Chr. Wildbrett.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche

Brust - Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Drogen- Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauch der ächten

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons

Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg. ächt zu haben in **Wildbad** bei Herrn Apotheker **Dr. Metzger.**



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Kommenden Sonntag den 29. d. M., morgens präzis 7 Uhr, rücken die Züge I, II u. III samt Hornisten zu einer

Uebung

aus.

Wildbad den 25. April 1894.

Das Commando.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Spiegel, Bilder und Vorhang-Galerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Jr. Treiber ausgestellt.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Grosse Grösste Prämienverlosungen und Geldlotterien!

Nur Original-Loose werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt versandt.

Seltene Gewinnchance! **Geringer Einsatz!**
Man biete dem Glücke die Hand!

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Hauptgewinn ev. 500,000 M. bares Geld! im Ganzen kommen in wenigen Wochen zur Verlosung: ca. 10 Millionen Mark und ca. 8 Millionen Mark | Hauptgewinn 500,000 M. bares Geld! im Ganzen kommen in wenigen Wochen zur Verlosung: ca. 18 Mill. Mk. |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Nur Gewinne werden gezogen und zwar:

| | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Je 1 Gew. v. ev. 500 000 M. — 500 000 M. „ 1 Prämie von 300 000 „ — 300 000 „ „ 1 Gew. „ 200 000 „ — 200 000 „ „ 1 Gew. „ 100 000 „ — 100 000 „ „ 1 Gew. „ 80 000 „ — 80 000 „ „ 2 Gew. „ 60 000 „ — 120 000 „ „ 1 Gew. „ 50 000 „ — 50 000 „ u. s. w. | 1 Gew. v n 500 000 Mk. — 500 000 Mk. 1 „ „ 300 000 „ — 300 000 „ 1 „ „ 200 000 „ — 200 000 „ 1 „ „ 150 000 „ — 150 000 „ 1 „ „ 100 000 „ — 100 000 „ 1 „ „ 60 000 „ — 60 000 „ 3 „ „ 50 000 „ — 150 000 „ u. s. w. |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Je fast die Hälfte Gewinne!

Ziehungen schon nächste Woche!

Anfang 25. April, Ende 7. Juni, fast täglich!

Original-Glücks-Loose zur ganzen Ziehung:
1 Ganzes

kostet nur 126 Mk., $\frac{1}{2}$ 63 Mk., $\frac{1}{4}$ 32 Mk., $\frac{1}{8}$ nur 16 Mk.,
kostet nur 210 Mk., $\frac{1}{2}$ 105 Mk., $\frac{1}{5}$ 44 Mk., $\frac{1}{10}$ nur 22 Mk.

Da bei einer Prämienlotterie das grosse Loos, die Prämie, auf den letzten Gewinn bis zu 1000 Mk. herunter fällt und voraussichtlich ein derartiger Gewinn immer bis zum letzten Tage im Rade verbleibt, so fällt das grosse Loos mit grösster Wahrscheinlichkeit immer erst am letzten Tage. Es empfiehlt sich also im Gewinn-Fall bis zum letzten Tage Ersatzloose zu nehmen, wenn man Aussicht auf das grosse Loos haben will.

Bekanntes Glücks-Collecte A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Bei Bestellung diese Zeitung nennen. Porto 10 Pfg., jede Liste 15 Pfg. Gewinne werden sofort ausbezahlt, sowie Erneuerungs-Loose und Gewinnlisten acht Tage nach Schluss einer jeden Ziehung zugesandt, Porto 10 Pfg., jede Liste 15 Pfg. Niemand versäume, sich zu dieser grossen Geldlotterie, welche vom Staate genehmigt ist, ein Glücks-Loos senden zu lassen.

Nichtgefälliges wird auf Wunsch bis zum Beginn der Ziehung gern umgetauscht oder gänzlich zurückgenommen. Prospekte auf Wunsch vorher gratis. Vorrat gering, deshalb baldige Bestellung erwünscht, da sich kurz vor Ziehung Bestellungen häufen!

Most

von 20 Liter an, gibt billig ab
F. Weber, Privatier.
Auch 350 Liter feinsten
Bratbirnen-Most
setzt dem Verkauf aus Der Obige.
Muster am Fass.



Arztlich empfohlen.
Preis der Flasche.
von Mk. 2.— an
Niederlage in Wildbad
bei Dr. Metzger, Apo-
theker.

Ein

Zweirad

verkauft billig.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.



Stelle-Gesuch.

Ein gewandtes Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Zimmermädchen. Nähere Auskunft im Comptoir der Wildbader Chronik.

Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verstopfung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Conditior Lindenberger.

Beste, billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chines. Ganzdaunen (sehr füllträchtig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

